

Österreichs Zeitschrift für Garten und Lifestyle

GARTEN

M · A · G · A · Z · I · N

No. 5 OKT./NOV. 2007

€ 4,-



Traumgarten

KULINARISCHE GARTENFREUDEN
EINES KUNSTHISTORIKERPAARES

Profigarten

DAS GÄRTNERISCHE ERBE DES
ARCHITEKTEN ROLAND RAINER

Loveseats

SCHICKE DOPPELMÖBEL FÜR
ROMANTISCHE GARTENSTUNDEN

Gerätehäuser

DIE SCHÖNSTEN STAUÄRUME FÜRS
ÜBERWINTERN DES WERKZEUGS

Im Garten von Barbara Frischmuth

WO DIE SCHRIFTSTELLERIN SELBST SCHURKENPFLANZEN HEGT





Schichtwechsel

„Ein Haus ohne Garten ist wie ein Film ohne Musik“, ist Architekt Peter Liaunig überzeugt. Deshalb nutzt er in seinem Wiener Zuhause auch die kleinen Dachflächen und Hofwinkel für das Leben im Freien und ließ sie smart gestalten.

VON GABI WEISS II FOTOS VON MANFRED SEIDL



Ungewöhnliche Perspektiven, schräge Winkel und Verbindungswege sind die Hauptmerkmale dieses urbanen Freiraums.

Das Erste, was ins Auge sticht, ist das Haus. Genauer gesagt der moderne „Kopf“, den das Gründerzeithaus aufgesetzt bekommen hat. Ein Glaskörper, schräge Winkel, ungewöhnliche Perspektiven und viel Transparenz. Als Nächstes macht sich die Brücke bemerkbar, ein schmaler Steg aus Stahl, der den Innenhof überspannt und das Haus der Architektenfamilie Liaunig mit dem Dachgarten verbindet. Und da ist man auch schon bei der Besonderheit der Architektur angelangt: einem Garten, der sich auf mehreren Ebenen erstreckt, durch Wege miteinander verbunden und von allen Seiten erlebbar ist.

„Oben und unten, innen und außen“, beschreibt Gartenarchitekt Walter Sulser von Weidlflein Gartenkunst die Herausforderung, auf die er hier gestoßen ist. „Es galt, eine Dachebene und eine Hofebene zu schaffen, beide zu verbinden und sie dann auch noch ins Innere des Hauses fließen zu lassen. Das ist das Ungewöhnliche an diesem Garten“, erklärt Sulser. Das erfordert eine smarte Konzeptarbeit, bei der Sulser vom Partnerbüro Idealice unterstützt wurde. Sie beginnt am Dach. Da hat die Gartenarchitektin und Idealice-Frontfrau Alice Größinger eine sanft geschwungene Linienführung gewählt und Beete mit abwechselnd weißem und rotem Kies geschaffen, die von Edelstahlbändern eingefasst sind. Das Konzept wird von den Farben der Pflanzen unterstützt: Blau-Silber, Rot-Orange und Gelb-Weiß. Der Blick vom Dachgarten in den Innenhof lässt die Idee hinter diesem Gestaltungselement erkennen: Die Wiener Pflastersteine folgen dem wellenartigen Muster.

„Am Anfang, als man den Kies noch stärker gesehen hat, war diese Idee noch deutlicher spürbar. Jetzt entsteht langsam eine Patina“, erklärt Hausherr Peter Liaunig den Wandel im Garten, den er mit Spannung verfolgt. Die Anforderungen,

die er an den urbanen Gartenraum stellte, waren die gleichen, wie sie auch außerhalb der Stadt gelten: „Wir wollten ein paar Gewürze und ein bisschen Obst und Beeren für die Kinder. Außerdem sollte das ganze Jahr über immer etwas anderes blühen und der Garten sollte leicht zu pflegen sein.“

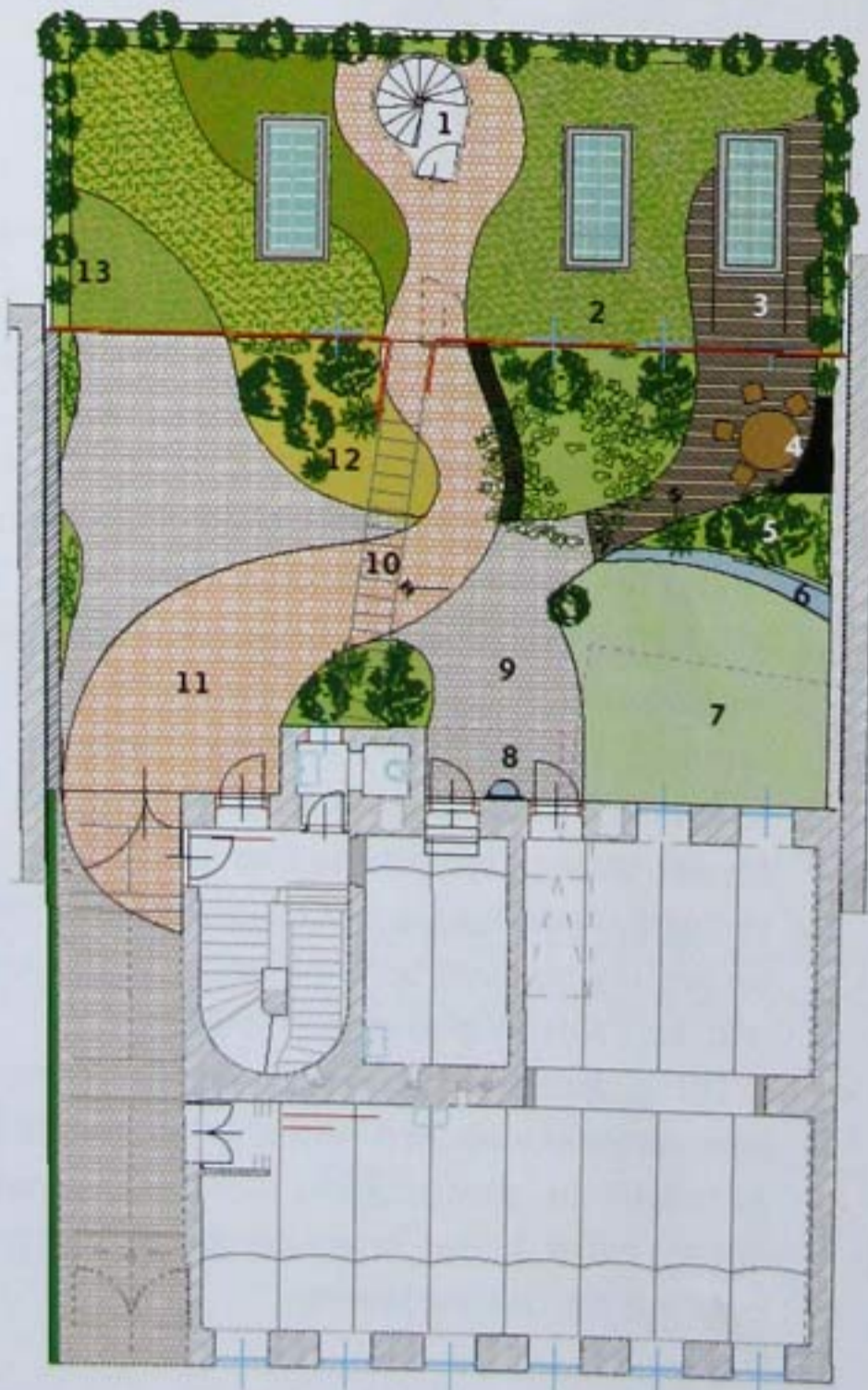
EIN KONZEPT DARF VERWACHSEN

Für die Bepflanzung waren die Weidlflein-Gartengestalter Walter Sulser und Bernd Hochwartner zuständig. Dabei ist eine wilde Mischung entstanden, die einen Kontrast zur strengen, nüchternen Architektur des Hauses aus Glas, Stahl und Beton bildet. „Der Garten darf ruhig üppig und ein bisschen chaotisch sein, wie im Barock“, beschreibt Peter Liaunig das Bild, das er vom Garten hat. Vogelfußsegge, Heiligenkraut, weiße Wolfsmilcharten und verschiedene Sedum-Pflanzen bereichern den gelb-weißen Bereich am Dachgarten. Das rot-orange Pflanzenbild unterstreichen rotlaubige Wolfsmilch, Storchenschnabel, Lilien und verschiedene Gräser wie zum Beispiel Rutenhirse. Den blau-weißen Rahmen bilden Astern, Wermut, Edeldisteln, Jack Frost (ein Kaukasus-Vergissmeinnicht), Lavendel, Blaustrahlhafer, Veronika, Polsterstauden und Blauschwingel. Verschiedene Thymiansorten machen sich als gut riechende Bodendecker breit. An den Gräsern lässt sich die Idee der Gestaltung noch erkennen, doch nach und nach verwächst sie, die Grenzen zwischen den Beeten lösen sich auf, Polster aus Thymian und Sedum-Pflanzen verdecken die Edelstahlbänder, weißer und roter Kies vermischen sich langsam.

Damit der Garten auch noch im Hausinneren zu spüren ist, hat Liaunig einen architektonischen Trick angewandt: Die Glasfronten des Hauses sind nicht lotrecht, sondern leicht nach außen geneigt. So rückt der Dachgarten optisch näher an den Innenraum heran, was gerade bei der Abendbeleuchtung gut zur Geltung kommt.



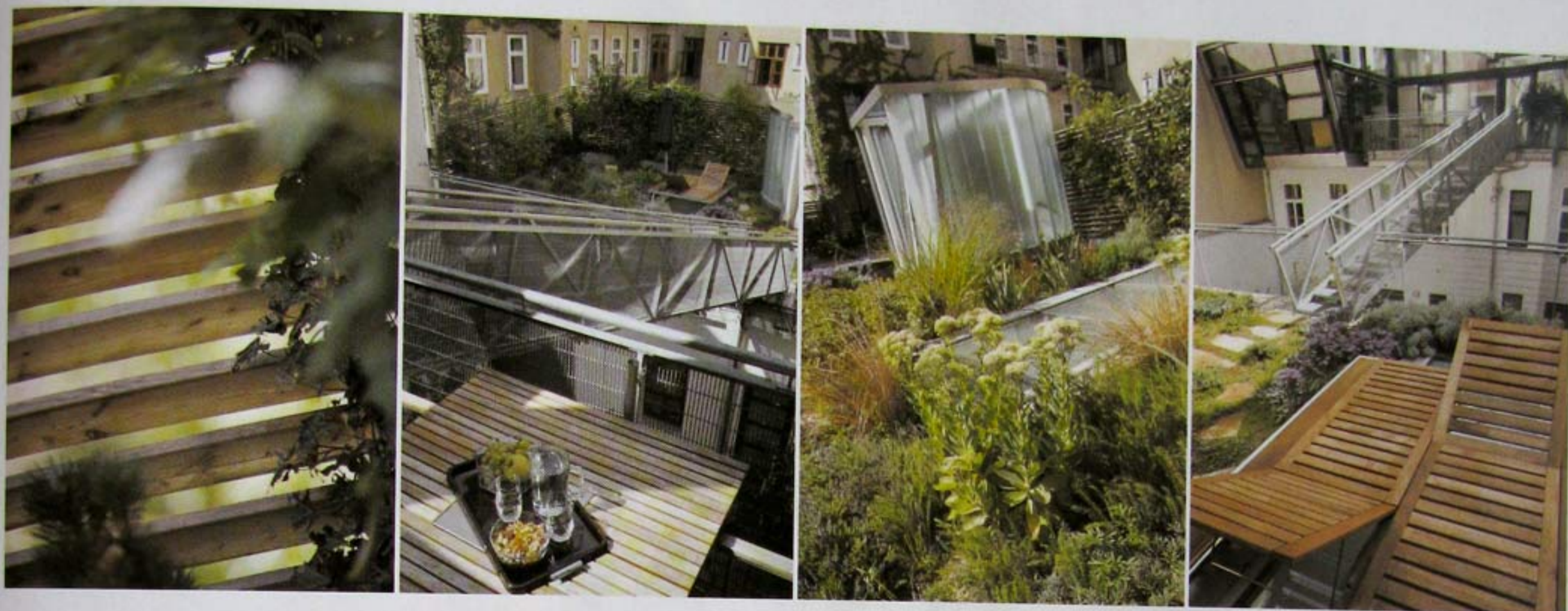
- Eingang 1
- Extensivgrün 2
- Holzdeck, Liege 3
- Sitzplatz mit Bank 4
- Hochbeet, Kletterpflanzen 5
- Wasserbecken, Brunnen 6
- Rasen 7
- Bassena 8
- Natursteinplatten 9
- Brücke 10
- Färbige Platten 11
- Sandkiste und Büsche 12
- Tröge mit Kletterpflanzen und Gehölzen 13



Um sich dem Blick der Nachbarn so gut es geht zu entziehen, haben die Liaunigs Holzlamellen montiert und Büsche gesetzt. In großen Trögen versammelt sich eine bunte und abwechslungsreiche Pflanzenpopulation: Sommerflieder und Felsbirne – beide sehen nicht nur gut aus, sondern sind auch anspruchslos –, Kiefer, Euonymus Alatus, eine Art Spindelbaum mit schöner Färbung, Apfelbäume in Spalierform, damit sie nicht so weit in den Raum hineinwachsen, eine Bauernfeige, die einen geschützten Platz bekommen hat und bestens dafür geeignet ist, die Winter hierzulande gut zu überstehen, Zimtahorn, männliche und weibliche Kiwis, Wein und Clematis.

DEN HOF MACHEN

Auch die ebene Erde wurde mit einigen interessanten Gestaltungsdetails und einer reichen Pflanzenwelt bereichert: So haben die Gartenplaner an einer Stelle das Niveau des Bodens um fast einen halben Meter erhöht. Über ein paar Stufen erklimmt man nun eine gemütliche Sitzecke. „Der Höhenunterschied macht den Hof lebendiger, so kann man Räume bilden und Sitzecken schaffen“, erklärt Sul-



Für diesen Stadtgarten wurden die ebene Erde und das Flachdach genutzt – jeder Winkel scheint hier smart und liebevoll gestaltet.

ser das Konzept. Im Hofgarten sollten verschiedene Grüntöne optische Abwechslung bieten. Daher entschied man sich für Pflanzen wie Kirschlorbeer, Rhododendron, Hartriegel, Hortensie sowie Funkie und für ein kleines Stück tiefgrünen, satten Rasen.

Zur Konzeptarbeit gehörte es auch, Nutzbares für das Heute zu schaffen und dabei ans Morgen zu denken. So gibt es hier eine Sandkiste für die Kinder, die – solange sie klein sind – als Spielfläche dient und später in ein Beet für Pflanzen umgewandelt wird.

Der Mittelpunkt im Hof ist ein Fächerahorn, der schon eine bewegte und bewegende Geschichte hinter sich hat und deshalb vom Hausherrn lieber „Trauerweide“ genannt werden möchte. Als der Ahorn im Sommer durch die große Hitze fast alle Blätter verloren hatte, verzweifelte Liaunig zum ersten Mal. Etwas später büßte der Ahorn dann auch noch den dritten Stamm ein.

Aber der wahre Kampf, den die Liaunigs auszustehen hatten, war der gegen die Rüsselkäfer. Sie hatten sich zu einer echten Plage entwickelt. Die unliebsamen Käfer machen sich über alles her, was ihnen schmeckt. Auf dem täglichen Speiseplan steht ausreichend Hortensie, ein paar frische Funkienblätter, auch Rhododendren finden sie gut und dazu gibt es ein bisschen Obst, natürlich frisch vom Baum. Die nachtaktiven Plagegeister lassen sich nur schwer einfangen und auch die chemische Bekämpfung ist nahezu zwecklos, da sie schwer zu erwischen sind. Deshalb kamen die mikroskopisch kleinen Hematoden zum Einsatz. Die Fadenwürmer gibt man einfach ins Gießwasser und wartet darauf, bis sie sich die Käferlarven gut schmecken lassen. Zu guter Letzt streift man in einer lauen Vollmondnacht durch den Garten und sammelt den Rest der Kompanie ein.

Vorerst scheint der Kampf gegen das Rüsseltier gewonnen – möglicherweise bringt das nächste Jahr neue Herausforderungen. Denn im städtischen Gartenraum gilt ebenso wie im ländlichen Gebiet: Die Natur fordert ihr Recht ein. ♦

Tipps für den urbanen Gartenraum

- **PFLANZEN AM DACH:** Die Vegetation auf einem Dach muss wegen der exponierten Lage viel aushalten. Die Pflanzen sollen den Wind vertragen, trockenheitsverträglich und hitzetolerant sein.
- **BEWUCHS IN TRÖGEN:** Am Dach ist meist nur eine Bepflanzung mit Büschen – etwa als Schutz vor Wind und Nachbarn – in Gefäßen möglich, weil oftmals keine Möglichkeit besteht, eine hohe Substratschicht aufzubauen. Dabei ist auf eine gute Qualität der Erde zu achten, sie sollte auch drainagefähig sein. Pflanzen in den Trögen wachsen langsamer, was durch Düngerbeigabe reguliert werden kann.
- **PLAGEGEISTER:** Die Plage des Sommers: nimmersatte Rüsselkäfer. Gegen sie kommt man am besten mit Hematoden an, also Fadenwürmern, die sich genüsslich über die Larven hermachen. Sie werden einfach dem Gießwasser beigemischt.
- **EBENEN SCHAFFEN:** Einen Innenhof machen Niveauunterschiede lebendiger. Der Raum lässt sich etwa mit bepflanzten Hochbeeten und Plateaus besser strukturieren und es werden verschiedene Plätze geschaffen.
- **PROFIS AM WERK:** Es zahlt sich aus, mit Gartenplanern und Profissionisten zusammenzuarbeiten. Sie haben Erfahrung und Ideen, die Gold wert sind. Durch bessere Konditionen beim Pflanzen- und Materialeinkauf können die Ausgaben für Gestaltung und Konzept wieder hereingespielt werden.

Gestaltung von Weidlflein Gartenkunst und Idealice

www.idealice.com

www.weidlflein.com

